

Verwaltungsbericht der städtischen Elektrizitätswerke pro 1916/17.

Dieser Bericht ist der fünfzehnte seit Uebernahme des Betriebes durch die Gemeinde Wien. Der finanzielle Erfolg ist ein Gebarungsüberschuß von 11,677.004 K 54 h. Derselbe ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, obwohl die Erzeugung von 260,746.451 Kilowattstunden im Vorjahre auf 279,746.908 Kilowattstunden im Berichtsjahre stieg. Er ist um 1,546.295 K 46 h geringer als veranschlagt und um 297.410 K 70 h kleiner als im Jahre 1915/16. Die Ursache hievon sind die mit den Ministerial-Berordnungen vom 6. Dezember 1916, beziehungsweise 8. Februar 1917 infolge der Kohlennot verfügten Sparmaßnahmen bezüglich der Beleuchtung, die Verkehrseinschränkungen der städtischen Straßenbahnen und die sprunghafte Steigerung aller Betriebsauslagen.

Die infolge der allgemein bekannten Umstände hervorgerufene Kohlennot brachte die städtischen Elektrizitätswerke anfangs 1917 in eine äußerst kritische Lage; doch wurde durch kraftvolles Auftreten des Stadt- und Gemeinderates ein sofortiges Eingreifen der Regierung bewirkt und dadurch in letzter

Stunde die unmittelbare Gefahr einer weitgehenden Betriebseinschränkung beseitigt. Nicht geringere Sorgen verursachten die Ernährungs-schwierigkeiten, unter denen das gesamte Personal zu leiden hatte und die zu mildern eine der Hauptaufgaben der Direktion war. Zur Abhilfe wurden drei Kriegsküchen geschaffen, die in der Zeit vom 14. November 1916 bis 15. Jänner 1917 in Betrieb gelangten. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen 1800 und 2200 Personen, und bis 30. Juni 1917 wurden insgesamt 651.161 Portionen Suppen, Gemüse, Fleisch- und Mehlspeisen zum Selbstkostenpreise abgegeben. Auch die Versorgung des Personals mit den wichtigsten Lebensmitteln haben die Elektrizitätswerke im Interesse ihres Personals im November 1916 in die Hand genommen und hiebei bis 30. Juni 1917 rund 900.000 K umgesetzt. Im Berichtsjahre wurden auch die Vorarbeiten für die Schaffung einer eigenen Schuhreparaturwerkstätte beendet, so daß diese schon am 15. Juli 1917 den Betrieb aufnehmen konnte. Gegenwärtig sind in dieser Werkstätte 32 Schuhmacher voll beschäftigt.

Die Einnahmen für abgegebene elektrische Energie einschließlich der Zählermieten und Leihgebühren betragen 47,086.191 K 12 h, davon entfallen auf die Stromabgabe für die städtischen Straßenbahnen 8,341.876 K 68 h (Vorjahr 8,343.223 K 95 h) und auf die Stromabgabe für die Licht- und Kraftzwecke einschließlich Zählermieten und Leihgebühren 38,744.314 K 44 h gegenüber 34,002.691 K 91 h im Vorjahre. Für Lichtzwecke wurden 41,880.271 Kilowattstunden abgegeben, das ist um etwa fünf Prozent weniger als im Vorjahre, während in der Friedenszeit stets ein Zuwachs von acht bis zehn Prozent zu verzeichnen war. Dagegen hat die Abgabe elektrischer Energie für Kraftübertragung infolge der immer noch anhaltenden Vermehrung und Vergrößerungen der Kriegsindustrien erheblich, wenn auch nicht in gleichem Maße wie im Vorjahre, zugenommen; sie betrug 91,962.578 Kilowattstunden gegenüber 78,021.099 Kilowattstunden im Vorjahre, war also um 17,6 Prozent größer. Diese Steigerung der Stromabgabe für Kraftzwecke hat das finanzielle Ergebnis etwas verbessert, konnte aber den Ausfall bei der Stromabgabe für die Beleuchtung infolge des geringeren Verkaufspreises für Kraftstrom nicht ausgleichen. An die städtischen Straßenbahnen gelangten nur 55,603.984 Kilowattstunden gegenüber 55,621.493 Kilowattstunden im Vorjahre zur Abgabe. In letzterem betrug der Zuwachs 17,3 Prozent, welcher nach den in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 31. Jänner 1917 gemachten Erfahrungen noch überholt worden wäre, wenn nicht die schon eingangs erwähnte, im Februar 1917 eingetretene einschneidende Verkehrseinschränkung der städtischen Straßenbahnen hätte Platz greifen müssen. An Einnahmen sind den Elektrizitätswerken einschließlich des Gewinnes der Braunkohlegewerkschaft in Zillingsdorf 47,653.014 K 58 h gegen 42,686.870 K 65 h im Vorjahre zugeflossen. Die gesamten Ausgaben einschließlich des Betriebsabganges des Ueberlandkraftwerkes in Ebenfurth und der Aufwendung für den Zinsendienst per 4,243.421 K 19 h betragen 35,976.010 K 4 h; sie sind um 5,844.116 K 46 h höher als im Vorjahre. Veranschlagt waren bloß 32,625.080 K, es ist daher ein Mehrerfordernis von 3,350.930 K 4 h eingetreten. Ausschlaggebend war hiebei die Preissteigerung der Kohle, die sich seither noch verschärft hat und gegenüber dem Vorjahre bei gleichzeitiger

Verschlechterung des Durchschnittsheizwertes von 6100 auf 5800 Kalorien im Berichtsjahre rund 36 Prozent betragen hat.

Bezüglich des Ueberlandkraftwerkes in Ebenfurth wird bemerkt, daß die Direktion bei Aufstellung des Voranschlages mit der Fertigstellung der Fernleitung Ebenfurth—Wien bis zum 1. Oktober 1916 und in Anbetracht dieses Termines mit einer Stromlieferung von 32,400.000 Kilowattstunden nach Wien gerechnet hat. Infolge der Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und wegen des Arbeitermangels konnte die Fernleitung aber erst am 13. Dezember 1916 unter Spannung gesetzt werden. Die außergewöhnlich starken Fröste des Winters 1916 behinderten im Verein mit der nichterfolgten Lieferung der Fahrbetriebsmittel der Bergwerksbahn monatelang die Kohlenlieferung aus den Tagbauen, was zur Folge hatte, daß bloß 20,154.629 Kilowattstunden nutzbar nach Wien abgegeben werden konnten und die Bilanz des Ueberlandkraftwerkes in Ebenfurth infolge zu geringer Ausnützung der Anlagen diesmal noch mit einem Verluste abschließt. Immerhin hat sich das Defizit, welches im Vorjahre 459.284 K 65 h betrug, auf 167.391 K 10 h im Berichtsjahre herabgemindert. Die Einnahmen des Ueberlandkraftwerkes betragen insgesamt 1,621.175 K 70 h, während 2,217.000 K veranschlagt waren. Hievon entfallen 1,614.708 K 46 h auf die Stromlieferung und Zählermiete, 4262 K 94 h auf vereinnahmte Pacht- und Mietzins und 2204 K 30 h auf Kassafonto. An Ausgaben sind im Ebenfurther Werke 1,788.566 K 80 h aufgelaufen, und zwar einschließlich der Verzinsung des Kapitals mit 286.154 K 38 h, der Abschreibung für Wertverminderung mit 202.972 K 66 h und einer entsprechenden Reserve für die noch nicht zur Abschreibung gelangte Erwerbsteuer.

Ein günstigeres Ergebnis kann die Braunkohlen-Bergbau-Gewerkschaft in Zillingdorf aufweisen. Wenn auch die Kohlenlieferungen an das Ueberlandkraftwerk in Ebenfurth nicht in jenem Ausmaße erfolgten wie im Voranschlage vorgesehen war, so konnte doch ein Gebarungsüberschuß von 15.609 K 33 h erzielt werden, während im Vorjahre noch ein Abgang von 288.704 K 28 h vorhanden war. Die Förderung betrug 1,105.923 q Kohle gegen 591.670 q im Vorjahre. Von dieser Menge lieferte der Zillingdorfer Bergbau 512.396 q und erzielte hiebei einen Betriebsüberschuß von 116.212 K 45 h, der Tagbau in Neufeld lieferte 593.527 q und erzielte einen Betriebsüberschuß von 222.325 K 43 h.